

Die Anwendung der specifischen Mittel gegen acuten Gelenkrheumatismus, des Gichtes, des saliciläuren Natrons, des Dover'schen Pulvers u. s. w. ist ausschließlich Sache des Arztes.

b. Der chronische Gelenkrheumatismus. Derselbe bildet eine fieberlose, sich auf Jahre, oftmals auf das ganze Leben erstreckende Gelenkentzündung, die sich entweder aus früheren Erkrankungen an acuten Gelenkrheumatismus heraus entwickelt oder direct durch atmosphärische Einflüsse entsteht, unter Verschlimmerung und Besserung, je nach den Witterungsverhältnissen, verläuft und zu einer Verdickung der leigigen Theile des Gelenks führt. Personen mit chronischem Gelenkrheumatismus sind auf Witterungseinflüsse oftmals so empfindlich, daß sie die Witterung des nächsten Tages vorauszuahnen vermögen und nennt man deshalb im Publikum solche Kranke Gelenke nicht mit Unrecht „Kalender.“ Die Krankheit bildet im Gegenfatz zum acuten Gelenkrheumatismus stets ein rein örtliches Leiden.

Die Behandlung besteht, wenn nur ein einzelnes Gelenk ergriffen ist, in Anwendung heutzureicher Mittel: Bepinselung mit Jodtinctur, Einreibungen mit flüchtigem Viniment mit Chloroform, Anlebung von ijonischen Fingerringen; sind viele Gelenke rheumatisch, so passen trich-römische, Moor- und Schlammäder heisse Soolbäder, heisse Sandbäder, von den natürlichen Bädern besonders Teplitz, Warmbrunn, Wiesbaden, Gastein.

c. Der Muskelrheumatismus. Man versteht unter denselben Schmerzen in Muskelpartien, denen keine erheblichen Gewebsveränderungen, sondern höchstens ein stärkerer Blutgehalt und geringe, leicht auffangbare Ausschüßungen zugrunde liegen und die durch Erkältung entstanden sind. Je nach den ergriffenen Muskelpartien spricht man von Kopfrheumatismus, wenn entweder die Stirn-, Hinterhaupt- oder Schläfenmuskeln erkrankt ist und Verschiebungen der Kopfschwarte schmerzhaft sind, von Lendenrheumatismus, „Hexenschuß“, wenn die Muskeln des Kreuzes ergriffen sind, und das Befannte fast immer plötzlich beim Wachen, Stehenbleiben, Stehen einer Saft entziehende höchst schmerzhaft Leiden bilden, von Schulterrheumatismus u. s. w. Die besten Mittel gegen den Muskelrheumatismus sind Einreibungen von flüchtigem Viniment mit Chloroform, von Petroleumäther, trockene Schröpfköpfe, Senfplaster. Bei größerer Hartnäckigkeit heben dem Arzte noch die Electricität und Einreibungen von Morphium zu Gebote.

d. Die deformirende Gelenkentzündung, Gicht der Armen, arthritis nodosa. Sie ist gleichfalls eine chronische Gelenkentzündung, die jedoch zu Verschließung der Gelenkenden und knöchernen Wucherungen um die Mitle der Gelenkenden führt. Man beobachtet diese Krankheit bei älteren Männern im Hüftgelenke (anatum coxae senilis), bei Frauen an den kleinen Fingergelenken und verunstaltet dieselbe die Gelenke in hohem Maße. Die von dieser Krankheit befallenen Frauen haben meist das mittlere Lebensalter erreicht, gehören in der Regel dem ärmeren Stande an und sind Personen, die mit ihren Händen viel in Wasser und Kälte gearbeitet haben z. B. Wasfrauen. Eine wirksame Behandlung des Leidens ist noch nicht bekannt. Verzicht sind warme Bäder, die Blistionswässer (Schwammwässer) und das Jod innerlich — Alles jedoch bisher mit wenig Erfolg.

Literatur und Kunst.

* Gesetz, betr. die Erhebung der Reichsstempelabgaben vom 1. Juni 1881. Für den kaufmännischen Verkehr, sowohl für Behörden und Beamte aufgrund der Materialien und ersäuterten amtlichen Verfügungen bearbeitet von W. Reinhold, Ged. ergeb. Secretär und Statistator im Reichs-Schatzamt. Berlin, Dr. Kortschomp. Das vorliegende Buch erhebt Anspruch darauf, in der Commentierung des Gesetzes aufgrund der Motive, der Verhandlungen des Reichstages und sämtlicher bis zur Stunde ergangenen Gesetze etwas durchaus Vollständiges zu bieten. Den Text des Gesetzes sind an betr. Stelle die vom Bundesrathe erlassenen Ausführungsbestimmungen im Wortlaute beigefügt. Das beigegebene ausführliche Sachregister ist bestimmt, den Gebrauch des Werkes wesentlich zu erleichtern.

* Encyclopädie der Rechtswissenschaft in systematischer Bearbeitung. Herausgegeben unter Mitwirkung vieler Rechtsgelehrter von Dr. Fr. v. Holtzendorf, Professor der Rechte in

München. Vierte Auflage. Leipzig, Verlag von Dunder und Humblot. Zweite bis vierte Lieferung. Der Bedeutung des Werkes sind wir bereits durch eine vor kurzer Zeit gedruckte Besprechung gerecht geworden. Das Werk erfährt eine rasche Förderung, da der ersten Lieferung sehr bald die Fortsetzung gefolgt ist. Dieselbe enthält eine Darstellung der Geschichte und Quellen des röm. Rechts, von C. G. Bruns, durchgehen von Prof. Bernice, der Geschichte und Quellen des römischen Rechts von Prof. Gunkel, der Geschichte und Quellen des deutschen Rechts von Prof. Runtze, einen Uebersicht über die Geschichte der französischen, normannischen und englischen Rechtsquellen von dem letztgenannten Verfasser.

* Zum hundertjährigen Geburtsstage des Sängers der Freitagsloge erschienen im November d. J. bei Oscar Weiner in Leipzig: Chais's Tenner's gesammelte Werke. Auswahl in sieben Bänden, überseht von Gustav v. Gumburg. Die Ausgabe erfolgt in 36 elegant ausgestatteten Lieferungen zu je 50 Bfg. und beginnt demnächst.

Eingegangene Neuigkeiten.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.) * Vierteljahrsschrift des Vereins deutscher Zahnkünstler. Heft 10 von August Polster, Zahnkünstler in Dresden. Preis des Jahrganges 6 M., für Vereinsmitglieder 3 M. Commisshions-Verlag von Eduard Strauch in Leipzig. * Die Substitutions-Ordnung vom 15. März 1880. Für den praktischen Gebrauch durch Anmerkungen erläutert von H. Senfische, Kammergerichts-Referendar. Berlin, Dr. Kortschomp.

* Der große amerikanische Tragödie Edwin Booth ist nunmehr in London eingetroffen und bereits am Montag als „Wildfeuer“ aufgetreten. Nach einem lehrreichen Gastspiel in der Hauptstadt wird er eine Rundreise durch die Provinzen machen, welche bis Mitte December dauern soll. Dann wird Herr Booth, wie schon früher mitgeteilt, im Januar 1883 nach Central-Land kommen, um zuerst in Berlin und dann in den bedeutendsten Städten des Reiches eine Reihe von Gastvorstellungen zu geben. Er wird in seinen Hauptrollen, darunter Samlet, Richard III., Othello, Jago, Richard, Brutus u. s. w. in englischer Sprache auftreten und dabei von einer deutschen Gesellschaft begleitet werden. Die Dauer des Aufenthaltes ist noch nicht bestimmt worden.

Mannichfaltiges.

* Berleinsfächer. In den tiefen Gewässern beim Hafen von La Paz an der Küste von Süd-Californien, wo sich die Berleinsfächer in letzter Zeit zu einem bedeutenden Geschäftszweige entwickelt hat, sind gegen 1000 Taucher damit beschäftigt, die kostbare schwarze Perle, die hieselbst in den schönsten Exemplaren gefunden wird, aus der Tiefe an's Tageslicht zu befördern. Unternehmende Geschäftleute verlorren die Taucher mit Voten und Taucheranzügen unter der Bedingung, daß ihnen auf die gefundenen Perlen das Vorkaufsrecht zu gewissen Preisen gestattet werde. Der Werth des Janges in einem Jahre wird auf 500,000 Dollars in erster Hand angegeben.

* Amerikanische Reben und die Reblaus. Im Jahre 1881 ließ die italienische Regierung auf der unbewohnten Insel Monte Christo eine Plantage amerikanischer Reben anlegen, die dann im Lande verbreitet werden sollten. Die jüngst vorgenommene Untersuchung hat nun aber ergeben, daß nicht weniger als 7000 der jungen etwa 80,000 Reben umfassenden Anlage von der Phylloxera in hohem Grade befallen waren. Demzufolge wurde die ganze Anlage vernichtet und die ausgelegten Reben insgesammt verbrannt. Ein erneuertes Beispiel, wie vorsichtig Jeder bei Bezug amerikanischer Reben vorgehen muß, um nicht durch selbe den gefährlichsten Feind unserer Weinärten einzuschleppen.

* Am die Rosen für längere Dauer zu conserviren, werden die förtigste Rosenzüchter, welche in neuerer Zeit mit abgedichteten Rosen ein solches Geschäft nach der hiesigen Weise, namentlich nach Alverden, machen, ein eigentliches Verlangen an. Die noch nicht zu voll blühenden Rosen werden abgedünnt, und dann einzeln an Fäden rein in eine mit Eisigen bereichete Kiste gepackt. Dann wird den Blumen einige Stunden lang Schwefelbampf gegeben, wodurch sie vollständig erbleichen. Später werden die 24 Stunden in den dunklen Keller gelängt, wo die Farbe zurückkommt. Die also gebleichten Rosen läßt sich dann Monate lang aufbewahren und werden im Winter zu Bouquets verwendet. Auf diese Weise man ein solches mit Rosenöl, so glaubt man im Besitz eines frischen Rosenbouquets zu sein.

Blätter für Belehrung und Unterhaltung.

Ein Beiblatt zur Saale-Zeitung. (Der Bote für das Saalfeld.)

No. 27.

Salze a. d. S. 9. Juli

1882.

36411. Ein Bild aus Sicilien. — Abhandlungen über populäre Dichtkunst von Dr. G. v. Runge. XLVII. 8. 1. Der Rheumatismus. — Literatur und Kunst. — 5 Monatsblätter.

Ein Bild aus Sicilien.

Nichts Interessanteres giebt es für einen Reisenden, der sich über Land und Leute ein eigenes Urtheil bilden will und Gefallen daran findet, das Volk in seiner Eigenthümlichkeit zu beäugeln, als einmal von der vielbesprochenen Oertrasse der Babedex- und Neuz-Touristen abzuschweifen und Gegend aufzusuchen, die von dem Einflusse moderner Cultur noch ziemlich unberührt geblieben sind und darum ihr charakteristisches Gepräge bewahrt haben. Zu solchen Ausflügen ist gerade von Palermo aus die günstigste Gelegenheit geboten. Denn der getragte Berggärtel, der Golf und Ebene von Palermo im Halbkreis umschließt, ruft fast allen Siciliensuchenden ein gebietendes Holt zu. Sie begnügen sich darum mit dem, was ihnen in der Conca d'oro bequem geboten wird und entleeren dann auf Flügeln des Dampfes durch die beiden riesigen Seltensphore im Osten und Westen der Gebirgsmauer. Hinter jene Berge aber wagt sich selten ein Tourist, sei es, daß er die allerdings nicht geringen Anstrengungen scheut, oder daß seine Begriffe von der Sicherheit seiner Berggegenen ihn von dem „vollkommenen“ Unternehmen abscrecken. Ich bin während meines längeren Aufenthaltes in Palermo mehrmals in jene wenig bekannten Gebiete vorgezogen und bin stets höchst betriebig zurückgekehrt. Auf diesen Ausflügen bietet sich dem aufmerksamen Beobachter zu viel Neues und Anziehendes dar, daß gewiß mancher im lieben Deutschland draußen an einem kurzen Bilde, das ich im Folgenden von einer jener originalen Genenden, der von Belmonte-Mezagno, entworfen ist, Interesse finden wird.

Es war ein Sonntag gegen Ende April. Der Frühling war schon längst unmerklich ins Land gezogen. Unmerklich sage ich. Denn in Sicilien hat er keinen Schme, kein Eis zu verbreiten, nicht die ganze Natur aus ihrem Winterfusse zu wecken. Der Frühling tritt hier ganz anders auf und kann sich mit einem deutschen nicht im entferntesten messen. Grüne Bäume und blühende Pflanzen, warme Luft und Blüthenhauch fehlen ja selbst im December und Januar nicht ganz. Nicht als fröhlicher Frühling, der den gelmischen Greis Winter nach hartem Kampfe besiegelt und dann mit Sang und Klang seinen Einzug hält, er scheint hier der Frühling. Nein, ihm fällt eine viel bedeutsamere Rolle zu. Fast schüchtern tritt er auf. Es ist, als schämte er sich, im Vergleich zu seinem Vorgänger so wenig Neues und Besondere bringen zu können. Die Wärme nimmt zu, die wenigen kahlen Bäume bedecken sich zaghaft erst mit Blüthen, endlich mit Laub, und ehe man es sich daran denkt, steht man mitten im Frühling, dem sich fast noch unmerklicher der Sommer anschließt. Es fehlen eben den lästlichen Jahreszeiten die Contraste, so daß man schon in Sicilien von vier Jahreszeiten eigentlich gar nicht mehr sprechen kann, wenigstens nicht in unserem Sinne.

Der Sonntag, den wir zu unserem Ausflug bestimmt hatten, war sehr heiß. Schon fast zuvor hatte der herrliche Sirocco geweht. Deswegenachtet traten wir unsere Wanderung an. Zur Porta Garibaldi hinaus erreichten wir bald das freie. Den berühmten alten Ponte dell' Ammiraglio liehen wir links liegen und wandten uns dann den Bergen zu, an deren Fuß unser Weg nun stundenweit hinlief. Gegen 11 Uhr passirten wir ein kleines Fündchen. Die ärmlichen Häuser desselben waren zu beiden Seiten des Weges aufgebaut. Die Bewohner trafen wir gerade bei ihrer Sonntagstollete. Vor allen Thüren sahen Frauen und Mädchen im Nüchle. Das glänzende, schwarze Haar umwallte aufsteigend die bloßen, braunen Schultern; überall war der Kamm in eifriger Thätigkeit. Hin und wieder waren Mütter beschäftigt, den widerpenntigen Haarbusch auf dem Kopfe ihrer Sprößlinge in feste Formen zu bringen. Die Geschwister sahen

mit ungebildigen, fast neidischen Mienen an. Sie schienen kaum erwarten zu können, bis die Heise an sie kam. Wie sehr aber ihre Ungebild begründet war, verriethen verächtliche Bewegungen ihrer Hände nur zu deutlich. Wie es sich im, wird ihnen Sonntagmorgen eine grünliche Nagia gehalten, und mandes kleine Thierchen muß dann für seine während der Woche begangenen Uebelthaten mit dem Tode büßen. (Bei dieser Gelegenheit sei gleich eine eigenthümliche vielbesprochene Sitte Erwähnung gethan. Im Sommer werden nämlich den Knaben der niederen Stände die Kopfhaare ganz kalt abrasirt. Schon jetzt, Anfang Mai, kann man in den Straßen Palermo's solche jugendlichen Kopfköpfe herumlaufen sehen.) Auf die'se Thierchen lösen auch junge Mütter, der Säugling an der Brust. Nachdem wir uns durch die verschiedenen Gruppen dieser fämmenden und gekämmt werdenben Frauen vorwärts hindurch geschlingelt hatten, wandten wir uns rechts mehr nach dem Ost hin. Die Hitze wurde immer drückender. An manchen windgeschützten Orten prallte die Sonnenwärme mit solcher Intensität von den nackten Felswänden ab, daß man wie in einem heißen Badofen wandelte. Große Schweißtropfen perlen auf unserer Stirn, als wir einen Wallstierpaß nach dem Gebirgspas Gibelroffa hinaufkletterten. Es ist ein historischer Ort. 1860 drang Garibaldi mit seinen „1000“ über diesen Paß zur Eroberung Palermo's vor. Am 3. April d. J. hat man dort oben ein auf das Ereignis hinweisendes Denkmal errichtet: eine Steinpyramide auf mächtigen Sockel. Man wagt selten mit Ansehigen trauen an die Geschichte von 1860. Auf einer derselben kann man lesen: Auf diesen Felsen brach Garibaldi am 26. Mai 1860 zu seinem General, Nino Nino, die profetische Worte: Nino, domani a Palermo! (Nino, morgen in Palermo). Der Bild von da oben ist einer der schönsten, die es in Italien giebt und lohnt die ausgethanen Mühe reichlich. Vor uns liegt die herrliche, farbenleuchtende Ebene von Palermo ausgebreitet. Frühenst, orangengelblich mit dunklen Laub und gelben Cypressenalleen und einsamlebende, moosartige Bünen, Gärten und Wälder umgeben in bunter Abwechslung das bellagelände Hüftenmeer mit seinen Kuppeln und Thürmen. Zur Rechten breitet sich unendlich das Meer aus. Man übersteht den ganzen herrlichen Golf. Schiffe mit blendend weißen Segeln durchsurchen wie Schwärme die blaue Fluth. Im Hintergrunde steigt der schöngeformte Monte Pellegrino schroff aus dem Meere auf. Kühle, schattige Grotten umschließen wie ein riesiger Wall die paradiesische Conca d'oro. Nur an zwei Stellen bringt der Wind zwischen den Bergen durch. Dort erglänzen fern am Horizont die Hühen von Mondello und Ferracavallo. Ueber all der Brauch wölbt sich ein heiterer, tiefblauer Himmel, schwelt balfamischer Blüthenhauch. Neben wir unsere Thiere rückt. So bietet sich uns ein anderes entzückendes Gebirgsparorama dar. Wir blicken tief hinab in einen wundervoll geformten Gebirgskessel. Schroff und steil steigen die umgebenden Berge in die Höhe und endigen in scharfkantigen Bergzacken von oft höchst bizarren Formen. Die oberen Regionen der Berge sind fast ein Kranz von knorrigen Diben und Caruben (Johannisbrotbäumen) lagert auf dem Saum des Felsfels. Weiter nach unten folgen Sumad- und Getreidefelder. Die tiefste Stelle nimmt der Paludo di stoppa ein. Da dieser Sumpf wegen anhaltender Regenfälle sehr viel Wasser enthielt, ersähen er wie ein glänzendes, lachendes Auge.

Kurz nach uns traf bei dem Denkmal eine Gesellschaft französischer Damen und Herren ein, die zu Wagen gekommen waren und eine erstaunliche Menge Proviant mitgebracht hatten. Sie und eine erstaunliche Menge Proviant mitgebracht hatten. Sie begannen sofort an diesem historischen Aussichtspunkte ein Bistum zu arrangiren. Wir wollten sie nicht durch unsere unermüdete Begewart stören und wanderten darum halb weiter. Von Gibelroffa führt der Weg in einer Stunde, immer am Abhänge

Für die Reactionverantwortlich: Otto Fendel in Halle a. d. S.

Druck und Verlag von Otto Fendel in Halle a. d. S.



des Monte Grifone entlang, nach Belmonte-Mezzano. Das Städtchen hat eine reizende Lage in einem Gebirgsfessel, der sich nur nach einer Seite öffnet. Eine Bierkneipe vor der Stadt raffen wir auf einer Höhe, theils um etwas zu verschmachten, theils um uns das schöne Landschaftsbild recht einzuprägen. Da plötzlich fiel in der Stadt vor uns ein Schuß, ein zweiter, ein dritter folgte, immer bedrückt wurde das Schießen. Zuletzt klang es wie knatterndes Kleingewehrfeuer. Das wickeln dröhnte hin und wieder ein Kanonenschuß, dessen Echo in den Bergen wie nocher Donner tönte. Nach etwa zehn Minuten verflüchtete das Getöse und eine gewaltige Rauchwolke lagerte über der Stadt. Wir waren schnell aufgerieben, um den Grund dieser merkwürdigen Erscheinung zu erfahren. Als wir näher kamen, schallte uns lustige Musik entgegen. Jetzt merkten wir, daß da in Belmonte irgend ein gewöhnliches Fest gefeiert wurde. Unsere Vermuthung bestätigte sich auch bald. Ich weiß nicht mehr, welchem Heiligen zu Ehren so viel Lärm gemacht wurde. Auch das Schießen fand jetzt seine Erklärung. Auf dem Marktplatz vor der Kirche hatte man ein Feuerwerk abgebrannt: mittags um 1 Uhr, am hellen, lichten Tage! Malt und halb verschmachtet kamen wir in Mezzano an. Zum Glück trafen wir sehr bald ein Haus, über dessen Thür in großen Lettern die einladenden Worte: Caffè e Ristorante prangten. Das Lokal bestand aus einer einzigen Stube von ca. 5 Schritt im Quadrat. Durch eine Bretterwand war davon die Küche abgetrennt. Drei Tische, das Büffet und einige Stühle füllten den Raum so aus, daß kaum ein schmaler Gang übrig blieb. Die Ankunft so seltener Gäste „aus der Stadt“ verlegte Itirz und Wirthin in nicht geringe Aufregung. Sie riefen sofort ihre beiden Mädchen herbei, damit sie schnell bei der Hand wären, wenn etwas zu holen sei. Und nicht bios etwas, sondern fast alles mußten die guten Leute erst von auswärts heranholen. Zu essen hatten sie gar nichts im Hause, und von Getränken gab es weder Kaffee noch Wein, der doch sonst nirgends fehlt. Einige Flaschen Gasosa für den ganze Reichthum dieses Caffè e Ristorante. Auf unsern Wunsch, uns etwas zu essen zuzubereiten, wurden alle Beine in Bewegung gesetzt. Die Kinder mußten nach Eiern ausgeben, der Mann holte vom Bäcker noch ganz warmes Brot und die Frau bumpelte an ihrer Küche zum Herrn Warrar und borgte sich bei ihm einige Messer und Gabeln, ein Ater Bein und einige Servietten. Götter, Keller und ein Tischchen von sehr zweifelhaftem Aussehen that sie aus ihrem Schatz hinzu und bald saßen wir vor einem einfachen Mahle. Vor der Thür hatten sich unterdessen alle und junge Neugierige versammelt und saugten die vornehmen Fremdlinge an. Offenbar konnten bei solcher Scene nicht begreifen, wie man zu seinem Vergnügen bei solcher Dase einen so weiten Weg zu Fuß machen könne. Denn der Sicilianer geht nur, wenn er muß, sonst fährt oder reitet er. Auch zwei Carabinieri postierten sich zur Vorsicht vor die Thür. Mit frischen Kräften konnten wir nach heendigem Frühstück nun unter Wäckerle antreten. Unserem Grundbedürfnis gemäß, wenn irgend möglich stets andere Wege einzuschlagen, — ein Grundbedürfnis, der bei solchen Ausflügen nicht genug zu empfehlen ist, — erkundigten wir uns deshalb bei den Carabinieri. In der zuvorkommendsten und höflichsten Weise erklärten sie uns, es gäbe allerdings noch einen zweiten, etwas kürzeren Weg nach Palermo, einen Saumpfad über den Monte Grifone. Aber der sei so beschwerlich, daß sie uns ernstlich rathen, lieber auf dem 4 Kilometer längeren, bequemeren Wege, den wir gekommen, wieder zurückzukehren. Bei solchen Vorstellungen neigte sich mein Gefährte dem bequemen Weg zu. Als ich aber erklärte, mein Saumpfad, dessen Beschwerlichkeit mich gerade reizte, auch allein zu gehen, schloß er sich mir an. Die Carabinieri gaben uns fofschüttelnd einen Knaben mit, der uns auf den Weg bringen sollte. Vorher aber schauten wir uns noch etwas im Orte selbst um. Man muß mit eigenen Augen diese primitiven Wohnungen sehen, wenn man einen richtigen Begriff davon haben will. Raudeckschwärze, fensterlose, einstöckige Häuser mit platten Dache legen unregelmäßig an und auf den Felsen, die in allen Straßen ausragen treten. So eine Wohnung ist ein großes, düstres Loch. Eine einzige Oefnung ist Thür und Fenster zugleich und den ganzen Tag offen, so daß sie jedem den Einbild gestattet. Doch wie ist darin aus! Ein großes, quadratisches Bettgestell mit zusammengeworfenen Decken, während der Nacht die Lagerstätte der ganzen Familie, am Tage aber den Tisch ersehend, sowie einige schäbige Möbel bilden einen großen Theil des Zimmers aus. Auf dem steinernen Fußboden

wälzen sich halbnaakte Kinder umher. Im Hintergrunde schauen Riegen, Küher, hin und wieder auch ein Gelehen verbannt dem Treiben zu. Die Bewohner benutzen dies unansehnliche Loch aber auch nicht als bevorzugten Aufenthaltsort. Sind sie nicht auf ihren Feldern beschäftigt, so liegen sie den ganzen Tag im lässigen dolce far niente in der Sonne auf der Straße, und nur des Abends ziehen sie sich „in ihre Gemächer“ oder richtiger in ihre Höhle zurück. Nachdem mehrere dieser interessanten Straßen passirt waren, erreichten wir den Anfang des Fiebes, entließen unsern kleinen Führer und stiegen munter darauf los. Die Carabinieri hatten Recht, der Weg war wirklich sehr beschwerlich; aber trotzdem verschwand die anfängliche Unzufriedenheit meines Genossen immer mehr, je höher wir stiegen. Zuletzt konnte er seine Bewunderung dieser romantischen, echt sicilianischen Gegend nicht mehr zurückhalten. Wilderklüftete Schluchten, wasserleere, mit Geröll angefüllte Rinnen von Gebirgsbächen schnitten tief in die himmelanstrebenden Felsberge ein. Niedrige, baumartige Opuntien, mannhohle Agaven, Caranten mit gewaltig ausgebreitetem, dunklem Blätterdach klammerten sich in alle Spalten und Ritze des nackten Gesteins. Wo sich an weniger steilen Abhängen etwas Humus gesammelt hatte, prangte ein frischer, bunter, duftender Pflanzenzweig. Vor allem erregten die prachtvoll gefärbten Sommerblüthen verschiedener Orchideen unsere Aufmerksamkeit. Bei jeder Wendung des Weges brachen wir von neuem in lebhafteste Worte des Staunens aus. Die Beschwerlichkeit des Weges war längst über diesem Genuß der erhabenen Natur vergessen. Als wir nun gar die Höhe des Fiebes erreichten, breitete sich mit einem Schlage jenes unbeschreiblich schöne Bild, dessen Mittelpunkt das „glückliche“ Palermo bildet, vor unsern überrollten Blicken aus. Wir jubelten auf vor Entzücken und vor Lust und stimmten uns unsern derlichten, deutschen Wanderlieder an. Ja, wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt! Frohen Sinnes und leichtem Schrittes stiegen wir nun den Fels hinab. Nach 1 1/2 Stunde sahen wir wieder in Palermos Thore ein. P. S.

Abhandlungen über populäre Heilkunde

von Dr. C. F. Kunze.

XLVIII.

[Zur Krankheitslehre gehörig.] [Nachdruck verboten.]

Während wir in den bisherigen Abhandlungen über populäre Krankheitslehre die allgemeinen Gesundheitsstörungen besprochen, welche durch das Eindringen specifischer Krankheitsgifte in den menschlichen Körper entstehen und deshalb Infectionskrankheiten genannt werden, kommen wir nunmehr zu einer Anzahl allgemeiner Gesundheitsstörungen, bei denen kein specifisches Krankheitsgift eingedrungen hat, sondern gesundheitswidrige Verhältnisse, wie Erkältung, unzureichende Ernährung, zu schnelles Wachsthum u. s. w. die Ursachen bilden. Zu diesen Krankheiten gehören:

§ 1. Der Rheumatismus.

Der Begriff Rheumatismus ist ein sehr unbestimmter. Nach der Wortbedeutung sind unter Rheumatismus im Körper herumziehende Schmerzen zu verstehen. Namentlich rechnet man jene ziehenden Schmerzen zum Rheumatismus, welche Gelenke oder Muskelpartien befallen, durch Erkältung entstehend sind und sich von Witterungsverhältnissen abhängig zeigen, bei stürmlichem Wetter heftiger sind, bei ruhigem Wetter nachlassen oder verschwinden. Die Definition fügt sich also auf zweierlei: auf ein Symptom, die herumziehenden, besonders Gelenke und Muskelpartien befallende Schmerzen und auf das ursächliche Moment derselben, die Entstehung und Abhängigkeit von Witterungsbedingungen. Beide Kriterien sind aber nicht hinreichend charakteristisch; weder sind die herumziehenden Schmerzen allen Rheumatismen eigen — der chronische Gelenkrheumatismus z. B. ist in den häufigsten Fällen auf bestimmte Gelenke fixirt — noch bildet die Erklärung eine nur den Rheumatismen zukommende Ursache, da außer Rheumatismen noch viele andere Krankheiten, z. B. Kollif, Durchfall, Lungentzündung u. s. w., Krankheiten, die gar nicht mit Rheumatismen zu thun haben, durch dieselbe entstehen können. Bei dieser Unzulänglichkeit, den Begriff Rheumatismus nach einer hervorstechenden Erklärung oder seiner Ursache festzustellen, verliert man seinem Weilen nach den Rheumatismus zu definieren und glaubte das Wesen derselben in dem Vorhandensein einer im

Blute vorhandenen Schärfe, „rheumatischen Schärfe,“ gefunden zu haben. Leider ist es jedoch bis jetzt nicht gelungen, diese Schärfe nachzuweisen und ist namentlich das Vorhandensein einer abnormen Menge Milchsäure im Blute, welche man mehrfach als diese Schärfe bezeichnet hat, nicht erwiesen. Bei dieser Unbestimmtheit des Begriffs Rheumatismus ist es nicht zu verwundern, daß mit der Bezeichnung Rheumatismus mancher Umgang getrieben wurde und noch getrieben wird und die Willkür der Einzelnen mehr oder weniger freien Spielraum hat, einen Krankheitszustand Rheumatismus zu nennen oder nicht.

Betrachtet man die einzelnen Weiden, die unter dem Namen Rheumatismus zusammengefaßt werden, so ergibt sich, daß sie sehr von einander verschiedene, eigenartige Krankheitsprozesse ausmachen. So haben wir in dem acuten Gelenkrheumatismus ein Allgemeineinleiden, welches mit einem nicht unerheblichen Fieber verläuft, während der chronische Gelenk- und der Muskelrheumatismus völlig ohne Fieber verläuft und rein örtliche Weiden bilden. Nur sehr lose werden diese zu beschriebenen Krankheitszuständen durch ihr ursächliches Moment zusammengehalten, daß sie im Allgemeinen durch Erkältung entstehen und von Witterungsverhältnissen beeinflusst werden oder wenigstens keine andere Ursache, wie etwa Scorbutose, englische Krankheit, Verlegung u. s. w. erkennen lassen. In diesem Sinne ist die nachfolgende Zusammenstellung der sog. rheumatischen Krankheiten zu verstehen.

a) Der acute Gelenkrheumatismus.

Man versteht unter demselben ein fieberhaftes Leiden des gesammten Körpers, welches sehr schmerzhaft und von einem Gelenke zum andern umspringende Gelenkentzündungen zur Folge hat. Ursachen. Der acute Gelenkrheumatismus ist eine ziemlich häufige Krankheit und wird besonders in den rauhen Jahreszeiten beobachtet. Zu manchen Zeiten tritt er in größerer Häufigkeit, gewissermaßen epidemisch auf. Dem Lebensalter nach kommen die meisten Erkrankungsfälle vom 15—30 Lebensjahre und demnachst vom 30—50 Lebensjahre vor; seltener ist er im Kindesalter, sehr selten vor dem 5 Lebensjahre, doch sind immerhin einzelne Erkrankungen selbst im 1 Lebensjahre beobachtet. Die nach dem 50 Lebensjahre vorkommenden Erkrankungen sind meist Wiederholungen früherer Anfälle, während erstmalige Erkrankungen in diesen Jahren selten sind. Besonders werden solche Personen vom acuten Gelenkrheumatismus befallen, welche sich infolge ihres Berufs den Witterungsbedingungen häufig aussetzen müssen; ferner Personen, welche durch Muskelentzündungen erkrankt sind, schwitzen und nun durch Regen oder kalten Luftzug plötzlich abgekühlt werden. So erkrankten viele junge Leute, die sich nachts über milde gelagert haben und sich nach dem kalten Luftzuge ausziehen. Auch das Schlafen und der Aufenthalt in dampfigen, feuchten Wohnungen führt oftmals die Krankheit herbei. Endlich sieht man den fieberhaften Gelenkrheumatismus nicht selten nach dem Wochenbett, wahrscheinlich wegen der durch reichliche Schweite erreichten noch überhandnehmenden Schärfe, wegen der durch die unmaßigliche Kautschukabwägung empfindlich genormenen Haut und auch nach der Ruhr auftreten. Eine besondere Neigung zu acuten Gelenkrheumatismus haben alle diejenigen, die schon einmal an demselben erkrankt waren. In etwa einem Drittel der Fälle soll Erbllichkeit vorhanden sein.

Ueber das Wesen des acuten Gelenkrheumatismus ist nichts sicheres bekannt. Schon oben erwähnt wir, daß die Annahme des Vorhandenseins einer großen Menge Milchsäure im Blute nicht bewiesen ist. In neuester Zeit ist man mehrfach geneigt, den acuten Gelenkrheumatismus für eine Infectionskrankheit zu betrachten, für eine Krankheit also, welche durch Aufnahme eines specifischen Krankheitserregers erzeugt wird. In der That spricht manches für die Auffassung, doch fehlen vorläufig noch alle Beweismittel für die dieselbe.

Erkennungen und Verlauf. Nachdem nicht selten mehrere Tage Vorboten, wie Steifigkeit der Glieder, allgemeines Unwohlsein voranzugehen, beginnt die Krankheit selbst mit dem Eintritt von Fieber. Die Kranken frösteln oder haben selbst einen vollständigen Schüttelfrost, die Temperatur steigt an, der Puls vermehrt sich, es stellt sich Durst ein, der Appetit erlischt und die Zunge belegt sich weißlich. Zugleich wird der Urin an Menge vermindert, hochroth, fast sauer und läßt einen ziegelrothen Niederschlag im Nachtgeschirr fallen. Gleichzeitig mit dem Eintritt des Fiebers oder sehr bald nach demselben entstehen Ge-

schwulst, Schmerzhaftigkeit und leichte Rötthung einzelner Gelenke. Die Schmerzhaftigkeit ist eine so hochgradige, daß die geringsten Bewegungen und selbst der leichteste Druck gefährlich werden. Die Zahl der entzündeten Gelenke ist verschieden; meist sind mehrere Gelenke zugleich ergriffen, bisweilen fast alle Gelenke und selbst die der Wirbelsäule und der Krante befindet sich in der traurigsten Lage. Seltener ist nur ein Gelenk entzündet.

Im weiteren Verlaufe bietet der acute Gelenkrheumatismus das Charakteristische, daß der Sitz der Gelenkentzündungen wechselnd und sich die Gant mit einem lauern, modrig ziehenden, reichlichen Schweisse bedeckt. Der Wechsel des Sitzes der Gelenkentzündungen geschieht meist sehr schnell und vollzieht sich gewöhnlich in einer Nacht; die bis dahin entzündeten Gelenke werden schnell ganz schmerzfrei und bisher schmerzfrei geschwollen und äusserst schmerzhaft. So können nach und nach alle Gelenke befallen werden und sehr auch nicht selten die Entzündung auf früher schon ergriffene zurück. Dabei besteht das Fieber unter geringen Schwankungen fort und schwankt zwischen 39—40 Grad.

Hat der acute Gelenkrheumatismus durchschnittlich 4—6 Wochen gedauert, so vermindert sich bei Ausgange in Genesung das Fieber, die Gelenksrötze, Appetit und Schlaf sehr wieder. Aber auch bei diesem günstigen Ausgange bleibt Jahre lang die Neigung zu neuer Erkrankung bestehen und es dauert lange, ehe diese Disposition vorbeunden ist.

Sehr häufig verläuft der acute Gelenkrheumatismus nicht so günstig. Namentlich häufig entwickeln sich bei jugendlichen Personen ungemein häufig Herzentzündungen, die nicht selten sehr schleichend und ohne auffallende Erscheinungen verlaufen, öfters sich aber auch durch Athemenotie und Beklemmung andeuten, jedoch erst durch den Erweis eigenthümlicher, dem Urste bekannter physikalischer Erscheinungen feststellen lassen; ferner Brustfelle- und Lungenentzündungen. Auch Hirn- und Rückenmarksentzündungen und wildiges Fressen können sich hinzustellen. Diese sog. Complicationen erfordern die größte Aufmerksamkeit seitens des Arztes und muß ein Patient mit acuten Gelenkrheumatismus alle Tage namentlich auf Herzkrankheit untersucht werden.

Behandlung. Dieselbe hat es zunächst mit der Verhütung zu thun und ist in dieser Beziehung Alles das zu berücksichtigen, was wir in dem Kapitel über Erkältung und Abkühlung gesagt haben. Namentlich sind Durchkühlungen des schwindenden und ermüdeten Körpers zu vermeiden und es ist deshalb gefährlich, nach langen Fußtouren auf kühler Erde auszurufen und einzuschlafen, aus dem Tanzsaale sofort ins Freie zu gehen, nach ermüdetem Tagesdienst an kalten Abenden in Gärten zu sitzen, in durchnähten Kleidern zu bleiben und dadurch bedeutende Wärmeentziehungen des Körpers herbeizuführen. Ebenso ist das Schlafen in feuchten Stuben, in Stuben mit Schwamm der Wälen, in den stets feuchten Souverain-Wohnungen gefährlich. Wer schon einmal einen Gelenkrheumatismus überstanden, hat außer besonderer Beachtung der eben angegebenen Schädlichkeiten für die möglichst gründliche Beseitigung aller etwa vorhandenen Reste seines Rheumatismus zu sorgen und diesen hierzu besonders lauwarme Bäder mit oder ohne Soole, Moorwässer, Schwefelbäder, Seebäder, kalte Abreibungen des Körpers u. s. w. Erhältlich sich Jemand überhaupt leicht und hat er häufig Ziehen in den Gliedern, so ist eine Disposition für Rheumatismus anzunehmen und zu haben, im Winter wie im Sommer wolle Unterkleider — im Winter bidere, im Sommer dünnere — zu tragen, damit, da Walle ein schlechter Wärmeleiter ist, die Körpertemperatur in geringerm Grade von der Außentemperatur beeinflusst wird.

Nur der acute Gelenkrheumatismus ausgebrochen, so sollte man für eine zweckmäßige Lagerung der erkrankten Gelenke im Bette und heilende im Kranken nur möglich mit Decken. Gegen die entzündeten Gelenke wenden die Einen Einwicklungen mit Wera an, während die Andern kalte Umschläge machen lassen und behaupten beide, gute Erfolge zu haben. Ich selbst mache bei sehr schmerzhaften Gelenken Einwicklungen einer 2 procent. Geybülläurelösung unter die Haut der betreffenden Gelenke, wenn diese, wie Knie- und Schultergelenke, von genügend Wichtigkeit umgeben sind und erreiche damit schon nach 1/4—1/2 Stunde fast völlige Schmerzlinderung. Eine Anzahl Verste berichten über gleich günstige Erfolge. Als Getränk ist am besten Sträußliches Sodawasser, als Kost sind leicht verdauliche Nahrungsmittel zu geben.

